

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Konto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die Leihgebühren für Vollblätter 50 Pfg., außerhalb der Amtshauptmannschaft 75 Pfg., im amtlichen Teil (aus von Behörden) die Seite 200 Pfg. — Einzelblätter und Reklamen 200 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 111

Sonnabend den 14. Mai 1921

87. Jahrgang

Das im Grundbuche für Schlottwitz Blatt 6 auf den Namen des Landwirts Gerhard Martin Kaiser in Dönschitz eingetragene Grundstück soll

am 1. Juli 1921 vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück Nr. 9b, 74 bis 79, 79b, 80, 81, 82, 82b, 83, 84, 88, 88a, 89a des Grundbuchs, nach diesem 24 Hektar 84,7 A groß und auf 73 092 M. 50 Pf. einschl. 1592 M. 50 Pf. Wert des Zubehörs geschätzt, besteht aus Wohnhaus, Scheunengebäude mit Geräteschuppen und Seitengebäude, Hofraum, Garten, Kiefernholz- und Birkenniederwald, Feld und Wiese. Die Gebäude sind zur Brandlast mit 81 600 M. eingeschätzt. Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Ver-

steigerung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 24. März 1921 verlaubarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden würden. Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dippoldiswalde, den 11. Mai 1921. 3a 1./21. Nr. 2. Das Amtsgericht.

Die sächsische Landwirtschaft und das Umlageverfahren für Brotgetreide.

Der Reichsrat hat bekanntlich die Einführung der vollständig freien Wirtschaft für Brotgetreide abgelehnt und sich für Beibehaltung der Zwangswirtschaft ausgesprochen; nur hinsichtlich der Erfassung soll in Zukunft eine wesentliche Änderung eintreten, indem anstelle der allgemeinen Beschlagnahme das Umlageverfahren tritt. Der sächsische Landeskulturrat steht nun auf dem Standpunkt, daß das Umlageverfahren für die Landwirtschaft einen gewissen Fortschritt bedeutet, daß aber die Art der Durchführung ausschlaggebend ist. Der vom Reichsernährungsministerium aufgestellte Entwurf aber enthalte Bestimmungen, die zu den größten Bedenken Anlaß geben. Der Landeskulturrat hat sich infolgedessen auch veranlaßt gesehen, an den zuständigen Stellen namentlich gegen die vorgesehene Verteilung auf die Länder die schwersten Bedenken zur Geltung zu bringen. Zur Begründung wird vom Landeskulturrat folgendes ins Feld geführt:

Im Durchschnitt des Reichs entfallen auf 100 Hektar Anbaufläche 119 Selbstversorger, in Pommern, also einer Provinz mit viel Großgrundbesitz, nur 80, in Bayern hingegen 123,4 und in Württemberg sogar 208,4 Selbstversorger. Sachsen hat ähnliche Besitzverhältnisse wie Süddeutschland. Die Zahl der Selbstversorger müßte demnach ungefähr die gleiche Verhältniszahl wie Bayern ergeben. In Wirklichkeit aber entfallen in Sachsen auf 100 Hektar Anbaufläche nur 74,1 Selbstversorger, es sind also weniger vorhanden als in Pommern.

Auf dieser Grundlage aufgebaut führt die Verteilung der Umlage geradezu zu absurden Ergebnissen. Wird Arbeitsfütter- und Saatgutbedarf berücksichtigt und für die Selbstversorger eine Menge von 200 Kilogramm in Anschlag gebracht, so hätte zu liefern Sachsen 249 754 Tonnen, dagegen Bayern, dessen Anbaufläche viermal so groß ist, 233 771 Tonnen und Württemberg, das eine Anbaufläche hat, die der sächsischen ziemlich nahe kommt, nur 16 948 Tonnen, also den 15. Teil. Es handelt sich bei den vorliegenden Zahlenangaben zwar um den ungünstigsten Fall, immerhin ist auch bei anderen Sähen die Verteilung für Sachsen so ungerecht, daß der in Vorschlag gebrachte Maßstab mit der größten Entschiedenheit abgelehnt werden muß.

Mit dem Umlageverfahren überhaupt kann sich die Landwirtschaft nur abfinden, wenn die Reichsregierung den Gedanken aufgibt, größere Mengen erfassen zu wollen, als während der Zwangswirtschaft. Nach dem Entwurf sollen jedoch 3,5 Millionen Tonnen aufgebracht werden, also die doppelte Menge, wie im Vorjahre öffentlich bewirtschaftet wurde. Das bringt keine Erleichterung, sondern neue Erschwernisse. Die sächsische Landwirtschaft hat ihre Pflicht in hohem Maße erfüllt, sie steht hinsichtlich der Ablieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse an der Spitze. Das kann und darf aber nicht Veranlassung sein, sie nun besonders stark heranzuziehen. Eine gerechte Verteilung läßt sich nur erzielen, wenn die Anbaufläche in Verbindung mit den Ernteerträgen zugrunde gelegt werden und eine gewisse Abkufung nach Größenklassen eintritt.

Die Stellung der sächsischen Reichstagsabgeordneten zum Ultimatum.

Bei der namentlichen Abstimmung in der Reichstags-Sitzung vom Dienstag über den Antrag Müller-Frankenthal vom 12. Mai, betr. Annahme des Ultimatum der Entente, stimmten die sächsischen Reichstagsabgeordneten wie folgt:

- Dr. Barth-Chemnitz (Dnat.) Nein.
- Wiener-Chemnitz (Dnat.) Nein.
- Wrobauf (Dem.) Nein.
- Wuchardt (USP.) Ja.
- Wringhaus (Dnat.) Nein.
- Wuck (Soz.) nicht anwesend.
- Wurlage (Frt.) Ja.

- Domsch-Dresden (Dnat.) nicht anwesend.
- Dr. Evertling (D. Vp.) Nein.
- Findelsen (D. Vp.) Nein.
- Fleißner (USP.) nicht anwesend.
- Geyer-Leipzig (USP.) Nein.
- Dr. Geyer-Sachsen (USP.) nicht anwesend.
- Dr. Götz (Dem.) Ja.
- Dr. Gradnauer (Soz.) Ja.
- Dr. Heinze (D. Vp.) Ja.
- Dr. Hoehsch (Dnat.) Nein.
- Jäckel (USP.) nicht anwesend.
- Kahmann (Soz.) Ja.
- Kräbig (Soz.) Ja.
- Kuhn (USP.) Ja.
- Dr. Kütz (Dem.) Nein.
- Dr. Freiherr von Lersner (D. Vp.) Nein.
- Lipinski (USP.) nicht anwesend.
- Meier-Zwickau (Soz.) Ja.
- Molkenbühr (Soz.) Ja.
- Dr. Philipp (Dnat.) Nein.
- Pinkau (Soz.) Ja.
- Puchta (Soz.) Ja.
- Dr. Reichert (Dnat.) nicht anwesend.
- Rißtau (USP.) Ja.
- Rosell (USP.) Ja.
- Schilling (Soz.) Ja.
- Schirmer-Dresden (USP.) nicht anwesend.
- Schmidt-Sachsen (Soz.) Ja.
- Sege (USP.) nicht anwesend.
- Dr.-Ing. Sorge (D. Vp.) Nein.
- Stücklen (Soz.) nicht anwesend.
- Tuch (D. Vp.) Nein.
- Frau Jeklin (KPD.) Nein.

Derliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die Diözesanversammlung der Eparchie Dippoldiswalde findet am 23. Mai vormittags 11 Uhr in der „Reichstrone“ hier statt; Herr Amtsgemeinderat Kluge in Frauenstein wird einen Vortrag über „die neue Kirchengemeindeordnung“ halten, dem eine Aussprache folgen soll.

— Die Sammlung für die „Millionsnothilfe für die Liebeswerke der Inneren Mission Sachsens“ hat in der Kirchengemeinde Dippoldiswalde den sehr erfreulichen Ertrag von 3382,15 M. ergeben. Davon entfallen auf die Stadt Dippoldiswalde 2153,15 M., auf Berentz 126, Glend 27,50, Oberhalsch 128, Reinberg 250, Reinholdshain 325,50 (einschl. 66 M. vom Frauenverein), Wernsdorf 312, Weberschuh vom Kartenverkauf am Palmsonntag-Familienabend 60 M.

— An beiden Feiertagen des bevorstehenden Pfingstfestes soll wieder für den Allgemeinen Kirchenfonds in allen Kirchen des Landes gesammelt werden. Die gegenwärtige Lage der ev.-luth. Landeskirche bringt es mit sich, daß gerade diese Sammlung an Bedeutung ganz ungemein gewonnen hat. Noch immer wird der Landeskirche die ergebliche Steuererhebung vorenthalten, welche ihr durch die Reichsreform gewährt ist.

— Wie uns die Theaterdirektion Steiner telefonisch mitteilt, wird am 1. Feiertag nicht die „Selbst“ aufgeführt werden, da dieses Stück schon zu oft hier gespielt worden ist, sondern Georges Ohnes' „Häutenbesitzer“. Ein Brief mit einer diesbezüglichen Mitteilung sei leider in falsche Hände geraten und weder weitergegeben noch Rückfrage veranlaßt worden. Nur so war es möglich, daß wir bisher ohne Kenntnis von dieser Änderung blieben. Wir erweisen der Direktion Steiner gern den Gefallen, auf diese Programm-Änderung ganz besonders hinzuweisen.

— Die Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung haben im Bezirke der Gewerbelammer Dresden in letzter Zeit bestanden vor der Prüfungskommission für Fleischer: Reinhard Reinhold in Glashütte und Oswald Wolf in Schmiedeberg.

— Die Trauung der Prinzessin Maria Alix, der zweiten Tochter des ehemaligen Königs, mit dem Prinzen Franz

Joseph von Hohenzollern, soll am Geburtstage des Königs, am 25. Mai, in Sibyllenort stattfinden.

Raxen. Für die vom 4.—6. Juni hier stattfindende 25-jährige Jubelfeier und Fahnenweihe des hiesigen Turnvereins (D. T.), verbunden mit Wettturnen, ist folgende Festordnung entgültig aufgestellt. Sonnabend den 4. Juni von 5—6 Uhr nachm. ab Empfang der Wettturner, Kampfrichter und Gäste. 7 Uhr Kampfrichterfeier, 8 Uhr Zapfenstreich, 9 Uhr Kommers im Gasthof zum Erbgericht. Sonntag den 5. Juni früh 5 Uhr Weckruf, 6 Uhr Bezirkswettturnen. Zweikampf. Gäste können teilnehmen. 9 Uhr Strüggang. Ehrung der verstorbenen und gefallenen Vereinsmitglieder. 10—12 Uhr Empfang der Vereine. 12—1 Uhr Blasmusik und Mittagspause. 1/2 2 Uhr Stellen zum Festzug. 2 Uhr Festzug, 3 Uhr Weihe der Fahne auf dem Festplatz. 4 Uhr Kreisfreiwaltungen, Sondervorführungen, Bezirksjugendwettturnen, Dreikampf, Geräte- und Spiele. 1/2 7 Uhr Siegerverleihung. 7 Uhr Einzug. Festball im Gasthof zum Erbgericht. Montag den 6. Juni 10—12 Uhr Frühkochen und Fahnenanmeldung auf dem Finkenfang. 1/2 2 Uhr Stellen zum Festzug. 2 Uhr Festzug nach dem Festplatz, dabei selbst Turnen und Spiele. 6 Uhr Einzug. 7 Uhr großer Festball.

Pirna. Die noch gut erhaltene Kirche des alten Pirnaer Dominikanerklosters, die seit langen Jahrzehnten als Jollniederlage Verwendung findet, soll nun aus dieser unwürdigen Lage befreit werden. Es sind Verhandlungen eingeleitet, um das Eigentumsrecht an der Kirche an die Stadt übergeben zu lassen.

Sad Goltkeuba. Nachdem nunmehr der letzte der Kriegsgefangenen von hier heimgekehrt ist, soll zu Ehren derselben ein öffentlicher Begräbnisabend veranstaltet werden.

Meißen. In Meißen ist der Stadtrat mit zwei Dritteln Sozialdemokraten und das Stadtverordnetenkollegium mit 18 bürgerlichen und 18 linksstehenden Vertretern besetzt. Da der Vorsteher ein Sozialdemokrat ist, hat die Linke die Mehrheit mit dem Erfolge, daß fast alle von rechts kommenden Anträge verworfen und alle von links kommenden angenommen werden. Interessant war die letzte Sitzung, in der der Haushaltsplan von der sozialdemokratischen Mehrheit mit einem Fehlbetrag von 5 424 000 M. genehmigt wurde — bis auf 50 M.! Alle Anstürme der bürgerlichen Fraktionen und alle Mahnungen zur Sparsamkeit, alle Witten, unnötige oder aufschiebende Beträge von 3. B. 100 000 M., 92- bez. 75 000 M. usw. abzujhren, scheiterten an den parteipolitischen Grundrissen der Linken. Doch halt! 50 M. wurden gerechnet! Eine Turnlehrerin bezog bisher für ein in die Turnhalle einer Schule geliehenes Klavier jährlich 100 M. Leihmiete. Ein sozialdemokratischer Stadtverordneter und ein Stadtrat haben sich das Verdienst erworben, „im Interesse der Stadt 50 M. herunterzubandeln“. Ein späterer Antrag von der rechten Seite, diese 50 M., um dem Gespött der Öffentlichkeit zu entgehen, wieder daranzulegen, wurde durch die Geschäftsordnung verhindert.

Freiberg. Der am 21. Februar vom Schwurgericht Freiberg wegen Mordes in Ferkeln mit versuchten schweren Raube zum Tode verurteilte Schlosser Kurt Erich Weisler aus Dresden wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Weisler hatte seinerzeit auf Wendischcarsdorfer Flur seinen Begleiter mit einem Beile niedergeschlagen. Von dem Erlös des Raubes wollte er seiner Braut eine Kücheneinrichtung kaufen.

Siebnenlehn. Nach einer Mitteilung in der letzten Stadtverordnetenversammlung werden aus staatlichen Zuschußmitteln für 6 durch die hiesige Heimstätten-Gesellschaft neu zu erbauende Kleinwohnungen je 70 000 M. Zuschuß bewilligt. Da die Heimstätten-Gesellschaft die Wohnungen für 82 000 bis 85 000 M. herzustellen hofft, würden für jede 12 000 bis 15 000 M. zu verzinsen sein.

Elfeld. Auch die hiesigen Erwerbslosen haben beim Gemeinderat um Gewährung von Mietzuschüssen und Arbeitsbeschaffung nachgehakt. Die Gemeinde ist jedoch

handlos geworden. Denn zweifellos wird sich die Kommission vor dem Abschluss der Verhandlungen mit den Ausländischen des Einverständnisses der alliierten Regierungen versichert haben.

Für die deutsche Regierung ergibt sich die Pflicht, gegen die Festschließung der Demarkationslinie und die Ueberlassung des Industriegebietes an die Polen, die sich als eine große Verletzung des Friedensvertrages darstellt, den schärfsten Protest zu erheben und mit allem Nachdruck die Wiederherstellung gesetzmäßiger Zustände in Oberschlesien zu fordern. F.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 13. Mai 1921.

Der Reichspräsident hat an die scheidenden Reichsminister Dr. Simons und Dr. Heinze ein Dankschreiben gerichtet, in dem er ihnen seine Anerkennung und Dankbarkeit für ihre Mitarbeit ausdrückt.

Die deutsche Regierung hat den Alliierten eine Protestnote überreichen lassen, in der sie gegen die von der Rheinlandkommission in letzter Zeit vorgenommenen Zwangsrequisierungen von Automobilen Verwahrung einlegt.

Der diesjährige Parteitag der Sozialdemokratischen Partei findet in Görlitz vom 18.—24. September statt.

Der Rechtsanwalt Wolny, dem die polnische Regierung die Nachfolgerschaft Korsantys als Kommissar für Oberschlesien angetragen hat, hat die Annahme dieses Postens abgelehnt.

Die Abstimmung über das Ultimatum. Bei der namentlichen Abstimmung des Reichstages über das Ultimatum haben nach endgültiger Bestimmung 396 Abgeordnete ihre Stimme abgegeben, wovon drei ungültig waren. Von den verbliebenen 393 gültigen Stimmen haben mit „ja“ gestimmt 220, mit „nein“ 173 Abgeordnete. Der Stimme enthalten hat sich ein Abgeordneter. Gelehrt haben sonach 77 Abgeordnete. Davon 13 vom Zentrum (darunter der Reichsminister Gieseler, der, wie wir hören, infolge eines Herzleidens schwer erkrankt ist), 15 Sozialdemokraten, 15 Unabhängige, 11 Deutschnationale, 8 Deutsche Volksparteiler und 2 Demokraten. Geschlossen mit „ja“ gestimmt haben die Sozialdemokraten, die Unabhängigen und das Zentrum, bei dem sich ein Mitglied der Stimme enthalten hat. Geschlossen mit „nein“ gestimmt haben die Deutschnationalen und die Kommunisten. Mit „nein“ haben ferner gestimmt die Deutsch-Hannoverscher. Die Abstimmung bei den übrigen Parteien hat zu Spaltungen bzw. Abspaltungen geführt. Von der Deutschen Volkspartei hat die Mehrheit mit „nein“ gestimmt, dagegen sechs Mitglieder mit „ja“ und zwar der frühere Justizminister Heinze, der frühere Minister von Kummer, ferner die Abgg. von Kardorff, Frau von Oheim, von Rheinbaben und Thiel. Von den Demokraten haben 16 mit „nein“, 17 mit „ja“ gestimmt, davon u. a. die früheren Minister Dernburg, Gehler, Sotheim, Koch, Schiffer, der frühere Vorkämpfer in Washington Graf Bernstorff und der Vorsitzende der demokratischen Fraktion Dr. Petersen. Die Bayerische Volkspartei hat mit zwei Ausnahmen mit „nein“ gestimmt, mit „ja“ die Abgeordneten Schirmer und Benschab.

Das Reich gegen die bayerische Besoldungsordnung. Das vom bayerischen Landtag im März gefasste Besoldungsgesetz nebst Besoldungsordnung, sowie die vom Finanzministerium herausgegebenen Erläuterungen wurden vom Reichsfinanzminister auf Grund des Sperrgesetzes beanstandet. Es wird gegen verschiedene Bestimmungen des Gesetzes der Besoldungsordnung und der Erläuterung Einspruch erhoben. Das bayerische Staatsministerium ist mit der weiteren Behandlung der Angelegenheit befaßt.

Bayerische Einwohnerwehr unter französischer Aufsicht? Der Berliner Korrespondent des „Journal“ teilt mit, daß man allen Anlaß habe zu glauben, die Vertreter Bayerns würden in direkte Verhandlungen mit Frankreich eintreten. Es ist wahrscheinlich, daß Dr. Heim selbst beauftragt werden wird, Frankreich den Wunsch der bayerischen Regierung bekanntzugeben. Diese hat die Absicht, die Einwohnerwehr unter die dauernde Kontrolle der Franzosen zu stellen (?) und dafür gewisse Garantien zu geben. — Die Vertretung des Deutschen Reiches gegenüber dem Ausland obliegt verfassungsmäßig der Reichsregierung, direkte Verhandlungen Bayerns mit Frankreich sind demnach unmöglich. Damit dürfte die Meldung des „Journal“ wohl erledigt sein.

Erhöhung der Entschädigung für Schöffn und Geschworene? Im preussischen Landtag ist eine kleine Anfrage folgenden Wortlautes eingegangen: Die weitere Hinzuziehung der Staatsbürger zu den Aemtern der Schöffn und Geschworenen ist eine anerkannte Notwendigkeit. Die Entschädigung an Aufwandsgehältern und entgangenen Arbeitsverdienst, die nach der Regelung vom 22. Mai 1920 den Betrag bis 20 Mark vorweist, genügt bei weitem nicht, um eine wirtschaftliche Schädigung, besonders bei der arbeitenden Bevölkerung, zu vermeiden und so das Interesse zur Uebernahme obiger Aemter zu erhalten. Ist das Staatsministerium bereit, dahin zu wirken, daß die Entschädigung bis zur Höhe des Arbeitsverdienstes gehöhert wird?

Frauen als Schöffn und Geschworene. Der im Reichsjustizministerium fertiggestellte Gesetzentwurf über die Heranziehung der Frauen zum Schöffn und Geschworenenamt wird in den nächsten Tagen dem Reichskabinett unterbreitet und dann dem Reichsrat und Reichstag vorgelegt werden. Er soll dann noch vor der parlamentarischen Sommerpause endgültig erledigt werden.

Die Organisation der ausländischen Kampfstruppen.

Die Organisation der ausländischen Polenbanden zu festen militärischen Verbänden ist im Gange. Es sind polnische Generalkommandos, die diese leiten. Im ganzen soll zunächst eine ober-schlesische Kampftruppe aufgestellt werden, die aus zwei Divisionen besteht. Die Divisionen gliedern sich wie die polnischen Divisionen. Die 1. ober-schlesische Division ist bereits formiert. Sie besteht aus den Infanterieregimentern Kattowitz, Weiden, Khdniz und

Sielitz und dem Artillerieregiment Pleß. Sie verfügt außerdem schon über Bastionsmaschinen und Panzerzüge, sowie Fernsprechanlagen. Führer der Division ist angeblich ein Oberst Lange aus Wosien. Oberkommandierender der Kampftruppen soll der groß-polnische General Dowbow Wusind sein, der seinerzeit auch in Wosien die Organisation und Aufstellung der großpolnischen Truppen aus den ausländischen polnischen Volkwehren leitete und innerhalb kürzester Zeit den Stamm zu den heutigen polnischen Divisionen legte. An weiteren, nicht unbekanntem Persönlichkeiten befindet sich der Leiter des Augustaufstandes 1919 Major Kiczakowski im Stabe des Oberkommandos der Kampftruppe. In den Ortshäusern ist mit der Bildung von Volkwehren aus der polnischen Bevölkerung begonnen worden.

Pleß und Hindenburg von den Polen geräumt.

Die Insurgenten haben Pleß nur zwei Stunden besetzt gehalten. Die Stadt ist in den Händen der Italiener, die sämtliche öffentlichen Plätze und Gebäude, sowie den Bahnhof besetzt halten. Der Generalstab der Insurgentenarmee ist in Jablonkau. Die Zahl der Aufständischen ist hier gering, da der größte Teil zur Verstärkung in Richtung Kandrzin geschickt worden ist.

In der Stadt Hindenburg haben die Polen den inneren Hauptteil räumen müssen. Vorher hatten sie auf dem Rathaus neben der polnischen auch die französische Flagge gehißt, die der Kreiskontrollleur aber sogleich herunterholen ließ.

Die Polen haben die Nachricht vom dem vereinbarten Waffenstillstand zwischen der Interalliierten Kommission und Korsantj in der Weise bekanntgegeben, daß sie behaupten, der Oberste Rat habe bereits die Korsantj-Linie als dauernde polnische Grenze anerkannt. Der Landrat von Hindenburg hat demgegenüber eine Rundgebung erlassen, in der er diese Behauptung Lügen strafte.

Professor Kleinwächter, der in Hindenburg während des Unterrichtes in der Schule verhaftet und verhört worden war, wurde von den Insurgenten entlassen und ist wohlbehalten in seine Wohnung zurückgekehrt.

Im Kreise Rosenberg dagegen haben die Polen eine Reihe von Geiseln festgenommen, so den bekannten Mittergutsbesitzer von Vieres auf Wilkau, Geislische Bedder Konfessionen, Aerzte, Beamte, angefehene Kaufleute usw. Sie begründen diesen schweren Uebergriff damit, daß die Deutschen angeblich auch Geiseln gemacht hätten. Diese Behauptung, die durch nichts erwiesen ist, hat bekanntlich Korsantj in seinem Ultimatum an den Reichsanzler aufgestellt.

Waffenruhe im Abstimmungsgebiet.

Nach den neuesten Nachrichten haben Kampfhandlungen nicht mehr stattgefunden. „Präsident Korsantj“ ist dank der Haltung der Interalliierten Kommission emsig dabei, seine Organisation im besetzten Gebiet auszubauen. Gegenwärtig steht er im Begriff, die Eisenbahndirektion Kattowitz zu übernehmen. Ein Teil der Eisenbahnstrecken dieser Direktion ist sogar bereits von den Polen übernommen.

Oberschlesien im englischen Unterhause.

Minister Chamberlain hat im Unterhause erklärt, daß die Ausländischen einen großen Teil Oberschlesiens besetzt haben. Die Aufstandsbewegung habe einen sehr schwierigen und gefährlichen Zustand geschaffen. Die englische Regierung berate mit den Alliierten über die beste Lösung, wie man dem Zustand Herr zu werden gedenke. Sie habe bereits praktische Vorschläge gemacht, über die noch verhandelt wird.

Die „maßvollen“ Entscheidungen der Reparationskommission.

Der Vorsitzende der Reparationskommission, der Franzose Dubois, hat den offiziellen amerikanischen Vertreter Boyden in der Schadenergütungskommission willkommen geheißen. Darauf begrüßte Boyden die Alliierten zu der während seiner Abwesenheit vollbrachten Arbeit und erklärte, die Deutschen in der ganzen Welt mühten einsehen, daß die Schadenergütungskommission bei ihren letzten Entscheidungen große Mäßigkeit walten ließ und nur von rechtlichen Begriffen ausging. (1)

Italien verlangt Genugtuung.

Sichtlich Oberschlesiens erklärte der italienische Außenminister Graf Sforza, daß trotz der weitläufigen Entschuldigungen der polnischen Regierung die italienische Regierung für die Angriffe auf die italienischen Truppen Genugtuung ohne irgendwelche Ausflüchte verlangt habe. — Die Vorkämpferkonferenz berate über die Lösung des ober-schlesischen Problems und werde einen gerechten Spruch fällen. Es sei vorausgesetzt, daß eine jede Entscheidung wieder die Polen noch die Deutschen befriedigen werde. Sicher sei jedoch, daß die Entente sich bei der endgültigen Lösung der ober-schlesischen Frage in keiner Weise durch die gegenwärtige polnische Besetzung beeinflussen lassen werde.

Auch Washington ist befriedigt.

Aus New York m. s. l. der „Ma in“: In Washington r Regierungskreisen verheißt man keineswegs die außerordentliche Zerkleinerung, die die Annahme des Ultimatum durch den deutschen Reichstag in Amerika hervorgerufen hat. Der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Lodge, erklärte, daß damit ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Regelung der Geschäfte der ganzen Welt getan worden sei. In politischen Kreisen glaubt man, daß die deutsche Annahme die baldige Abstimmung über die Friedensentscheidung Knog zur Folge haben werde. Man nimmt an, daß die Abstimmung nach dem Eintreffen der ersten Berichte der amerikanischen Vertretung im Obersten Rat und im Wiedergutmachungsausschuß erfolgen wird.

Rundschau im Auslande.

Das österreichische Parlament hat den Antrag der Grobdeutschen Partei auf Veranstaltung einer allgemeinen Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland abgelehnt, weil die Entente in der Fortsetzung der Anschlussabstimmung die Forderung der Arbitration erblickt.

Die Verhandlungen über die Bedingungen der Uebergabe von Befestigungen an Oesterreich werden auf Wunsch der Budapest Regierung am 18. Mai wieder aufgenommen.

Die Nachricht von der Demission Sir John Bradburns, des englischen Vertreters bei der Reparationskommission, wird von der Reparationskommission nicht bestätigt.

England: Wiederaufnahme des Schifffahrtsverkehrs.

„Zeitungen“ veröffentlicht einen am 8. Mai in Moskau in französischer Sprache ausgegebenen Funkpruch, in dem es heißt: Die russische Regierung kündigt die Oeffnung der Häfen von Petrograd und Kronstadt an und veröffentlicht gleichzeitig vorläufige Bestimmungen für die Einfahrt von Schiffen in die westlichen Häfen, im Rianischen Golf und für die Schifffahrt zwischen Kronstadt und Neval.

England: Verschärfung des Bergarbeiterstreiks.

Die Streiklage hat sich abermals verschlimmert. Die Hauptverwaltung des Bundes der Transportarbeiter hat beschlossen, das Verbot wegen der Beförderung von Getreidewagen zu verschärfen. Die Regierung ist überhört fest entschlossen, in der Frage der Beförderung von Getreidewagen für Zwecke der Allgemeinheit nicht nachzugeben.

Sibirien.

Roman von Paul Lindau.

77. Fortsetzung.

Ulrich und Ulrich zögten aufstehend das Haupt. „Ich werde nur „Zieh!“ kommandieren. Dann wenden Sie sich um und spannen. Sie schließen dann, wenn Sie wollen. An eine bestimmte Frist sind Sie nicht gebunden.“

Graf Boost führte den Grafen Jened auf den durch das Los ihm bestimmten Platz. Berwich den Jirsten auf den diesem angewiesenen. Die Pistolen wurden ihnen übergeben. Die beiden Gegner waren Rücken gegen Rücken gestellt.

Alle vier Sekundanten stellten sich nebeneinander in einer mit der Schugrichtung parallelen Linie. Ulrich zunächst, dann Graf Boost, neben demselben Graf Brads, dann folgten Baron Heddersdorf und Berwich, der also dem Grafen Jened zunächst stand.

Die beiden Aerzte waren hinter die Sekundanten getreten.

Eine Sekunde unheimlicher Ruhe. Es rieselte noch immer.

„Schließ!“ kommandierte Baron von Heddersdorf mit fester Stimme.

Die beiden wendeten sich und spannten.

Die Hände knarsten fast gleichzeitig.

Die Gegner blinzelten für an, in finsterner Ruhe.

Graf Jened hob langsam die Pistole. Ulrich folgte der Bewegung mit der seitigen. Es war sichtbarlich still. Die Sekundanten standen in sterner Unbeweglichkeit da.

Das wahrte einige Sekunden.

Da trachte ein Knall, und unter dem herabgedrückten Hahn der Pistole Jeneds dampfte ein zartes Blüßchen auf. Der Graf lenkte die Pistole.

Aber Ulrich kam ihm zuvor, die geöffnete Hand fiel herab. Er hatte ein wenig gerückt. Nun schwannte er und schlug sich rücklings auf den feuchten Boden.

Die Pistole war ihm entfallen. Es war das Werk eines Augenblicks.

Besürzt sprangen die beiden Aerzte hinzu, rissen den Kopf auf, die Wunde, zerrissen das Hemd, das auf der linken Seite einen roten Flecken zeigte.

Aus der Wunde rann langsam düstres, hellrotes Blut — nur wenige Tropfen, wie rote Kränen, die das scheidende Leben weinte. Sie rieselten ruhig über die mächtige junge weiße Brust. Lohausen legte das Ohr an die Brust, der jüngere Arzt schloß den Puls.

Sie sahen sich traurig an und verstanden sich.

Lohausen führte den Finger an die Pupille des noch offenen Auges. Kein Juden mehr. Es war alles aus. Das Leben war erloschen.

Die Kugel hatte die linke Herzkammer in der Mitte durchbohrt. Der Tod war ein augenblicklicher gewesen.

Ulrichs Gesicht zeigte nichts von Schmerz. Es hatte einen ruhigen, friedlich lächelnden Ausdruck.

Mit verstörtem Gesicht hielten Brads und Berwich vor Ulrich und den neben ihm knien den Aerzten, des Wortes unfähig, kaum des Gedankens mächtig. Sie schauten sich, die Frage zu stellen, die sie sich mit Grauen schon selbst beantwortet hatten.

Endlich ermannte sich Brads:

„Tot?“

Lohausen bejahte stumm.

„Und keine Hoffnung?“

Der Arzt schüttelte langsam den Kopf.

Mit entblößtem Haupte schritt der Vorkämpfer auf den Grafen Jened zu, der in düstterer Stille mit abgewandtem Gesicht neben Boost und Heddersdorf unbeweglich da stand. Alles Blut war ihm aus dem Gesicht gewichen. In der gehaltenen Rechten unklammerte er noch immer den Schaft der tödlichen Waffe. Er hatte etwas Erschreckendes.

Als er den Vorkämpfer erblickte, ließ er die Pistole zu Boden fallen und entblöhte das greise Haupt. Auch Heddersdorf hatte den Hut abgenommen, und Boost führte schalkend die Hand an seine Kopfbedeckung.

„Die Kugel ist mitten durchs Herz gedrungen und hat augenblicklichen Tod herbeigeführt.“

Mit entsetzlicher finsterner Regungslosigkeit nahm Graf Jened die graunige Melbung entgegen; aber sein Gesicht wurde erdgrau, und seine Lippen nahmen eine bläuliche Färbung an.

Würdevoll neigte er das Haupt und würdevoll erhob er es wieder.

Graf Brads grüßte, die anderen dankten, er lehnte zu den Aerzten zurück — zur Leiche des schönen, edlen, hoffnungsvollen jungen Fürsten.

Berwich hatte inzwischen den Landauer an der Unglücksstätte vorkommen lassen.

Die Pferde witterten den Toten, sie scharrten und stampften, sie schnoben und wieserten und schäumten. Der Kutsher hatte Mühe, sie im Zaume zu halten.

Jean, der seinem guten Herrn sehr zugetan gewesen war, vergoß bittere Tränen.

Und nun saßen die Männer an; Brads, Berwich, die beiden Aerzte und Jean, und mit vereinten Kräften haben sie die Leiche in den Wagen, den man inzwischen aufgeschlagen hatte. Sie brachten die Leiche

in eine halb liegende Stellung. Graf Brack umschlang die Schultern des armen Ulrich, Jean, der gegenüber saß, hielt die Fäße.

Der Wagen wurde wieder geschlossen, die Gardinen wurden herabgezogen, und im Schritt fuhr man nach der Stadt zurück. Eine anderthalbstündige, traurige Fahrt.

Inzwischen waren Aliz und Fürst Engelbert trotz einer ziemlich unbehaglichen Nacht und trotz des unangenehmen, grauen und nächtlichen Wetters in heiterster Stimmung gegen halb acht in Berlin eingetroffen.

Aliz freute sich darauf, Ulrich aller Wahrscheinlichkeit nach noch im festesten Schlafe zu überraschen, denn gewöhnlich war Ulrich ein Langschläfer. Sie war daher sehr erfaunt und nicht gerade angenehm überrascht, als sie vom Portier hörte, daß der Fürst schon zu früher Stunde mit Jean ausgefahren sei. Der Spaß, auf den sie sich gefreut hatte, war ihr verdorben. Als sie auf weiteres Befragen erfuhr, daß ein Herr den Fürsten in einem Wagen abgeholt habe, wurde sie erst recht verdrießlich.

„Die dumme Jagd“, schmolte sie zu ihrem Vater. „Wir hätten ihm doch lieber telegraphieren sollen, daß ich komme, dann wäre er heute ganz gewiß nicht auf die Jagd gegangen!“

Sie begaben sich auf ihr Zimmer und machten Toilette. Aliz brauchte sich nun leider nicht zu beeilen und ließ sich abtüteln viel Zeit.

Der Fürst stand schon seit einiger Zeit in tadellosem Morgenanzug an dem großen Fenster in Ulrichs Zimmer, in dem er mit seiner Tochter frühstückte wollte. Er blickte ziemlich gedankenlos auf die nahe, trübe Straße.

Vor der Hoteltür standen zwei Männer, Arbeiter wie es schien. Mit ihrer Arbeit mußte es wohl keine Eile haben, denn sie blieben faulenzend auf dem Pfaster stehen, schwappten und gafften.

Da bog ein Landauer von den Linden her in die Wilhelmstraße ein, im Schritt, und hielt vor dem Hotel. Die Wagentür wurde geöffnet. Jean sprang heraus. Er sprach mit den zwei Leuten, die da standen. Sie trugen eine Sanfte heran. Der eine kletterte in den Wagen. Nun stieg Graf Brack aus.

Ein Vorübergehender blieb stehen. Bald waren es mehrere.

Jetzt wurde ein Körper aus dem Wagen gehoben. Man sah nur die Fäße, bis ans Knie.

Fürst Engelbert hielt sich mit beiden Händen am Fensterbrett.

„Um Gotteswillen!“ rief er.

Er wollte sich abwenden. Es hielt ihn mit Gewalt am Fenster zurück. Er mußte das unglückliche, das wahre, das grausige Schauspiel sehen.

Sie hatten ihn auf der Bahre gebettet und mit einem Tuche bedeckt. Und nun trugen sie ihn heraus Die Reuigeren, die sich angesammelt hatten, wurden von einem Schuttmann gestreut.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Der Kopf vom Kumpf getrennt. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich dieser Tage in Berliner Norden zugetragen. Ein Kraftwagen kam ins Schleudern und überfuhr ein sechsjähriges Kind. Als man den Körper des Knaben unter dem Wagen hervorgehoben wollte, entdeckte man, daß der Kopf buchstäblich vom Kumpf getrennt und beiseite gerollt war.

Flucht eines Millionenschwindlers. In der Wiener Geschäftswelt erregt die Flucht eines Betrügers namens A. Ruess, der unter Hinterlassung eines Schadens von mindestens 120 Millionen Kronen aus Wien verschwunden ist, großes Aufsehen. Ruess machte seit mehreren Jahren in Wien großartige Geschäfte und wußte das Vertrauen des Wiener Groß-

Empfehle zum Feste:

H. Preiselbeeren, H. Backpflaumen, H. Mischobst sowie H. Löbnitzer Spargel, Salat und Rhabarber.

Ernst Mende,

Markt.

Thürmer-Kaffee,
gute Qualität,
empfiehlt
Ernst Mende, Markt.

Druckmaschinen für die Industrie Druck Carl Jehre

M. H. C.

Abendbrot fällt diese Woche aus.
Der Vorstand.

Tätiges, zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Geselligkeit
Schloß Reichstädt.

Frischer

Maitrank

billigt bei
Paul Haller, Ripsdorf.

Zum Feste

1a. frisch geröstete
Kaffees,
Kakao, Tee usw.
in verschiedenen Preislagen.
Otto Keller.

Zum Fr. He empfiehlt

frisch gebrannten Kaffee, feinste Mischung, 24 Mark sowie Preiselbeeren mit Zucker, wie bekannt, getr. Pf. Pf. Pf., frischen Spargel und Salat

Bruno Samann,

Altenberger Straße.

Mädchen

für Aufsichtung für vormittags
sucht Frau Elisabeth Allinger,
Bahnhofsstraße 214 b, II.

Häcksel

empfiehlt
A. Oppelt,
Dippoldswalde. Telefon 162.

Häferstroh

ist zu verkaufen. Weißhirsstr. 254.



Zusatz oder
braucht in jeder
geschickten
Ausführung die
Buchdruckerei
Carl Jehre

ganzöconomies wagt zu gewinnen. Für diese Firma kaufte er einen großen Posten Reis. Bei diesem Geschäft erlitt die Firma einen Schaden von 60 Millionen. Bei anderen Geschäften unterstellte er der Firma viele Millionen. Ferner gelang es ihm, das Handelshaus zur Aufnahme eines Kredits von 50 Millionen Kronen bei einem Bankhaus zu bewegen. Auch hier eignete er sich 30 Millionen an. Soweit bis jetzt feststeht, hat sich Ruess nach Marseille eingeschifft. Das Großhandelshaus ist infolge des Riesenschadens in Schwierigkeiten geraten.

Rechte Nachrichten.

Der polnische Schwindel vom Waffenstillstand.

Berlin, 13. Mai. (Z.) Ueber den angeblichen Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen der Interalliierten Kommission und Korfanty ist bis zur Stunde an Berliner amtlicher Stelle noch nichts Bestimmtes bekannt. Der deutsche Vertreter in Opatowitz hat sich Donnerstag mittag zu General Lerond begeben, um Aufklärung hierüber zu erhalten. Man kann sich nicht verhehlen, daß im Falle einer Bestätigung eine außerordentliche Verschärfung der Situation eintreten würde. Nach den letzten aus Oberschlesien eingetroffenen Nachrichten ist die Lage im allgemeinen unverändert. In Kampfhandlungen ist es nicht gekommen. Korfanty baut in den Industriekreisen seine Zivilverwaltung weiter aus. Er geht jetzt daran, die Eisenbahndirektion Kattowitz zu übernehmen. Auf einem Teil der Strecke ist von den Polen der Betrieb bereits übernommen worden. Im Kreise Rosenberg sind als Folge der von Korfanty bereits zum Gegenstand eines Ultimatum an den deutschen Reichskanzler gemachten Verhaftungen polnischer gefannter Personen Geiseln festgenommen worden, darunter ein katholischer Priester in Wilkau, sowie mehrere Beamte, Kaufleute, Fabrikanten usw.

Opatowitz, 13. Mai. (Z.) In den Nachmittagsstunden des Donnerstag begaben sich Vertreter der politischen Parteien und der Gewerkschaften zu General Lerond und forderten noch einmal in der schärfsten Weise Erklärungen über den Jankspruch der Warschauer Regierung. General Lerond erklärte erneut, daß weder er noch seine Unterführer in Verhandlungen eingetreten sind. Er würde vielmehr jetzt mit den schärfsten Waffen gegen die Insurgenten vorgehen. Italiener und Engländer würden zur Verstärkung nach Oberschlesien kommen. Die Vertreter der politischen Parteien wiesen darauf hin, daß die Geduld der Deutschen nunmehr erschöpft sei und daß sie sich auch durch Drohungen des Generals Lerond nicht von dem Selbstschutz abbringen lassen würden. Diese Unterredung wurde der Bevölkerung bekannt gegeben. Sie hatte zur Folge, daß um 6.15 Uhr der Generalstreik abgebrochen wurde.

Sozialistischer Parteitag.

Börsig. Der diesjährige Parteitag der Sozialdemokratischen Partei findet hier vom 18. bis 24. September statt.

Die Hauptthemen bringen sich in Sicherheit.

Beuthen, 12. Mai. Bankdirektor Orlygt, der polnische Plebiszitkommissar für Gleiwitz, ist mit seiner Familie geflüchtet. Ebenfalls ist der Redakteur Peter Pronobol, der Leiter der „Oberschlesischen Grenzzeitung“, nach Polen geflüchtet.

Unbedingt zugrunde gerichtet.

Die Belgrader Zeitung „Pravda“ schreibt: Deutschland ist, wenn man ihm Oberschlesien zur Hälfte nimmt und das Ruhrgebiet okkupiert, unbedingt zugrunde gerichtet.

Frankreich warf auf Einmarschgelegenheit.

Strasbourg, 12. Mai. Die Pariser Korrespondenten der Straßburger Zeitungen berichten, daß Frankreich fest entschlossen sei, an den den Verfallterminen folgenden Tagen in das Ruhrgebiet einzumarschieren, wenn Deutschland seinen ihm auferlegten Verpflichtungen jeweils nicht pünktlich nachkomme.

Wetter-Aussichten.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

15. Mai: Wolken, Sonne, vielfach Gewitter, warm.
16. Mai: Raum verändert.
17. Mai: Sonne mit Wolken, frühzeitig Gewitter, warm.
18. Mai: Heiter, angenehm, meist trocken.
19. Mai: Wenig verändert.
20. Mai: Heiter, warm, schön, windig.
21. Mai: Wenig verändert.

Eine Stimme in der Wüste.

Der bekannte Engländer Morel warnt in der Zeitschrift

„Foreign Affairs“ davor, sich der Politik des französischen Militarismus anzuschließen, der Deutschland zu einer Furie der Rache aufstacheln würde, und sei es auch nur deshalb, weil England seine jungen Söhne nicht zu einem gewalttätigen und sinnlosen Tode im Mannesalter verurteilt sehen wolle.“ Er fragt, ob England die unausbleiblichen Folgen tragen wolle, weil alle Mütter und Väter in Deutschland ihre Jugend ausliehen würden mit der Lehre:

„Sie haben unsere Uebergabe unter falschen Vorwänden verlangt. Sie haben uns einen ehrenhaften Frieden versprochen; wir legten unsere Waffen nieder. Als wir hilflos waren, zwangen sie uns, einen Frieden zu unterzeichnen, der uns zu Tode im Leben verurteilte. Sie fuhren fort, uns noch monatelang hungern zu lassen; sie haben Gebiete von uns gestohlen, sie eigneten sich unsere Kolonien an, sie raubten uns Kohle und Eisen, sie legten ihre Hand auf das Eigentum unserer Mitbürger im Ausland, sie häuften Demütigungen auf uns. All das taten sie. Diese Dinge können wir vergessen, obgleich es schwer fallen wird. Aber das war noch nicht genug. Sie fügten uns die allergrößte Schmach zu. Aus den Ebenen und Wäldern, aus den Tälern und Sümpfen Afrikas brachten sie Zehntausende von wilden Männern herüber und ließen sie auf uns los. Jungen, diese Männer haben eure Mütter und Schwestern vergewaltigt, das dürft weder ihr, noch dürfen wir es je vergessen, und wir werden es auch nie vergessen lassen.“

Alte und Neue.

An beiden Feiertagen Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds.

1. Pfingstfeiertag — Sonntag den 15. Mai 1921.

Text: Apostelgesch. 2, 1—13. — Lied: 152.

Dippoldswalde. 8 Uhr Mitteltagesdienst: Pastor Rosen. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pastor Rosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Sup. Michael. — Chorgefang von O. Schöne. — 11 Uhr Kindergottesdienst (beide Abteilungen): Pastor Rosen. 2 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen: Pastor Rosen.

Hennersdorf. 9 Uhr Lesegottesdienst. Filialkirche Schönfeld. 8.30 Uhr Stille Kommunion. 9 Uhr Festgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. Johannsbach. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Ripsdorf. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Friedrich Krellsch. 5.30 Uhr Waldgottesdienst im Wilsch-Steindröche. 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Taufgottesdienst.

Pöffenberg. 8.30 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Vorwerk. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Rabler. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Vorwerk.

Reichstädt. 8 Uhr festliches Abendmahl 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Ruppendorf. 8 Uhr Stille Kommunion. 8.30 Uhr Festgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Abendmahl. — Kirchenmusik (an beiden Feiertagen): Schaffe in mir, Gott... — Chorgefang mit Orgel von A. Kern. — 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

Schellerhan. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Chorgefang: Komm, heiliger Geist... — Gemischter Chor von Dorfmannsdorf. — Anschließend Abendmahl.

Wärenburg. 4 Uhr Predigtgottesdienst in der Kapelle. Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Fischer. — Kirchenmusik: „Kleine Pfingstkantate“ für eine Solostimme, Chor und Orgelbegleitung von Paul Gläser.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier.

2. Pfingstfeiertag — Montag den 16. Mai 1921.

Text: Apostelgesch. 2, 14—18. — Lied: 151.

Dippoldswalde. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Rosen. — Chorgefang von Mendelssohn.

Hennersdorf. 8.30 Uhr Stille Kommunion. 9 Uhr Festgottesdienst. Filialkirche Schönfeld. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Johannsbach. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. Ripsdorf. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließendem Abendmahl: Pastor Fischer.

Kreisch. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Pöffenberg 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Vorwerk. 10.30 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Vorwerk.

Reichstädt. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. Ruppendorf. 8.30 Uhr Festgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier.

Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst. Schellerhan. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Friedrich Krellsch. — Kirchenmusik: „Vater unser“ für Sopran solo und Orgelbegleitung von Krebs. — 10 Uhr Kindergottesdienst.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

1 Paar starke Belgier,



Kopffehlmei, sehr gut sitzend, Stute und Hengst, tadellos zusammengesetzt, Stute Anfang nächsten Monats folgend, verkaufen sofort da überigblig

Ufer & Grudzinsky,

G. m. b. H.,
Lehmühle, Post Frauenstein, Erzgeb.
Tel. Frauenstein 39.

Heute frisch eintreffend empfiehlt
Prima Stangenpargel, Rhabarber, Staudensalat,
Spinat, Radleschen, junger Gemüse, wie Kohlrabi,
Röhren usw.

Markthalle Ewald Heimann,

Freiburger Platz 228.

Bohnenkaffees, verschiedene guter Qualität
von 14—20
Mark.

Preiselbeeren m. Zucker, Marmelade, Zuckerhonig,
Syrup, sowie verschiedene Puddings
bei

Ewald Heimann, Markthalle.

Rotklee

nochmals eingetroffen bei

Germann Anders, Markt.

Spaziergang für Vogelkennende.

1. u. 2. Feiertag 5 Uhr vormittags
am Schäpshaus. Möglichtst Kreisläufer mitbringen. Willkommen in
ist jeder Naturfreund.
Dr. G. Aräger.

Junger Beamter sucht möbl. Zimmer

für sofort oder 1. Juni. Angeb.
u. „Z. 200“ an die Geschäftsst.

Ein Paar weiße Kinderschuhe

für 6—7 jähriges Mädchen zu verkaufen. Gartenstraße 247 E.

Ein guterhaltener Amerikain

mit gutem Verbed wird zu verkaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „D. 90“ an die Geschäftsstelle.

Zum Fest empfiehlt Kaffee,

frisch geröst. 1.
prima Kakao,
Eouhong = Tee
Horn. Anders,
Markt.

Väftige Haare

Damen Haare entfernt schmerzlos
Pulsor. „Obin“. Zu hab. bei Horn.
Sommerh. Drog. zum Elephant.
Dippoldswalde u. d. Bruno Herr-
mann, Drog. z. Kreuz, Schmiedeberg.

Wer eine gute Pflanzigarre rauchen will,

komme zu Max Wolf
und verlange Briefe zu 1 Mk.
und Appienne zu 80 Pf.